



HEIZKRAFTWERK REUTER

Das Heizkraftwerk Reuter ging 1931 unter dem Namen „Kraftwerk West“ in Betrieb. Zusammen mit dem an der Rummelsburger Bucht gelegenen „Kraftwerk Klingenberg“ deckte es den Stromverbrauch der expandierenden Metropole und machte sie weitgehend unabhängig von dem Fremdstrom aus den mitteldeutschen Braunkohlerevieren. Nach der Teilung Berlins produzierte das mehrfach erweiterte Kraftwerk rund 50 Prozent des Energiebedarfs der „Strominsel Berlin“. Heute steht die Ende der 1960er Jahre zu einem Heizkraftwerk umgebaute Anlage unter Denkmalschutz. Mit Stilllegung von „Reuter C“ ging 2019 der letzte Steinkohleblock vom Netz.

Otternbuchstraße 11
13599 Berlin-Siemensstadt

Baujahr / Bauherren
1929–1930, 1943 und 1948–1949 /
Berliner Städtische Elektrizitäts-
werke Aktien-Gesellschaft (Bewag)
Architekten
Walter Dohme, Georg Tratt
Denkmalschutz
Gesamtanlage
Eigentümer heute
Vattenfall Wärme Berlin AG
Nutzung heute
Power-to-Heat-Anlage



© Andreas FranzXaver Süß

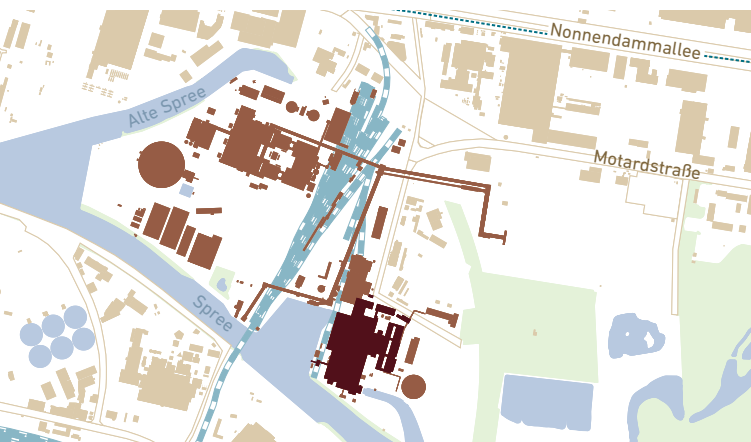
Großkraftwerke für die Metropole

Nach der Gründung Groß-Berlins im Jahr 1920 hatten Vereinheitlichung und Kommunalisierung der öffentlichen Stromversorgung hohe Priorität: Zahlreiche alte und unrentable Kraftwerke wurden stillgelegt oder modernisiert. Um die Energieversorgung der Vier-Millionen-Stadt von den Stromlieferungen der mitteldeutschen Braunkohlekraftwerke unabhängig zu machen, beschloss der Magistrat 1925 den Bau von zwei neuen Großkraftwerken: Das von der AEG errichtete „Kraftwerk Klingenberg“ im Ostteil der Stadt sollte als Grundlastkraftwerk dienen, während das „Kraftwerk West“ vor allem zur Abdeckung der Lastspitzen im Stromnetz vorgesehen war. 1927 beauftragte die „Berliner Städtische Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft“ (Bewag) die Siemens-Schuckertwerke AG (SSW)

mit der Konzeption des Projekts. Als Generalunternehmer verantwortete die starkstromtechnische Stammgesellschaft des Siemens-Konzerns sämtliche Bauleistungen. Das Steinkohlekraftwerk wurde ab 1929 von der Siemens-Bauunion (SBU) am Spreeufer nahe der Siemens-Werke errichtet. Die verantwortlichen Architekten waren Wilhelm Dohme und Georg Tratt, deren Entwürfe sich an Hans Hertleins Stil der Neuen Sachlichkeit orientierten. Als die Anlage 1931 in Betrieb ging, war sie mit einer Leistung von 228 Megawatt das technisch modernste Kraftwerk Berlins.

Wiederaufbau aus der Luft

Den Zweiten Weltkrieg überstand das Kraftwerk weitgehend unbeschadet. Die Demontage seiner technischen



Anlagen durch sowjetische Truppen verhindert jedoch vorerst eine Weiternutzung. Der Wiederaufbau wurde durch die Berlin-Blockade erheblich erschwert: Sämtliche Baumaterialien, Kraftwerksteile, Maschinen und Brennstoffe, insgesamt knapp 1.500 Tonnen, mussten über die Luftbrücke eingeflogen werden. Erst am 1. Dezember 1949 nahm der damalige Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzende der Bewag, Ernst Reuter, das Kraftwerk West wieder in Betrieb. Nach seinem Tod wurde es 1953 ihm zu Ehren in „Kraftwerk Reuter“ umbenannt.

Unverzichtbar für die Stromversorgung

Mit der politischen Teilung Berlins wurde 1952 auch das städtische Stromnetz getrennt. Während Ost-Berlin in die überregionale Versorgungsstruktur der DDR eingebunden war, wurde West-Berlin von der Fernstromversorgung abgetrennt. Die Energieversorgung ruhte nun ausschließlich auf der im Westteil der Stadt installierten Kraftwerksleistung. Erst 1994 konnte die „Strominsel Berlin“ wieder an ein überregionales Verbundsystem angeschlossen werden.

Um den Strombedarf West-Berlins abdecken zu können, wurde das Kraftwerk Reuter kontinuierlich ausgebaut. Ende der 1960er Jahre nahm die Bewag mit „Reuter C“ einen weiteren Kraftwerksblock in Betrieb. Die neue Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage (KWK) erzeugte zusätzlich zu elektrischer Energie auch Fernwärme für das Wärmeverbundnetz Charlottenburg-Moabit. Insgesamt verfügte das Heizkraftwerk ab 1969 über eine Gesamtleistung von 458 Megawatt – und erzeugte rund 50 Prozent des in West-Berlin produzierten Stroms.

Sukzessive Stilllegung

1982 begann die Bewag in unmittelbarer Nähe des Kraftwerks Reuter mit dem Bau einer zusätzlichen Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage. Unter dem Namen „Heizkraftwerk Reuter West“ gingen 1987 der erste, 1989 der zweite der beiden 300-Megawatt-Blöcke in Betrieb. Die neue Anlage war das leistungsstärkste Grundlastkraftwerk der Bewag. Nach der Wende und der Anbindung West-Berlins an das überregionale Hochspannungs-Verbundnetz ersetzte sie sukzessive die alten Anlagen und Maschinen des Heizkraftwerks Reuter. Im Herbst 2019 wurde mit „Reuter C“ der letzte Steinkohleblock vom Netz genommen. Bereits vor der Stilllegung wurde hier Europas größte Power-to-Heat-Anlage mit 120 Megawatt für die Fernwärmeversorgung in Betrieb genommen. Zusätzlich werden drei gasgefeuerte Heißwassererzeuger gebaut. Damit spielt der denkmalgeschützte Standort auch künftig eine wichtige Rolle für die Energieversorgung und für Berlins Weg zur Klimaneutralität.

Gesamtansicht, 1930. Die auf dem Kesselhaus aufgesetzten 110 Meter hohen Schornsteine haben ein Stahlbeton-Gerippe. © SHI, A 220 2



Maschinenhalle, 1933. Das Werk erhielt in der ersten Ausbaustufe sechs Maschineneinheiten mit je 34 Megawatt sowie zwei weitere für den Eigenbedarf von je zwölf Megawatt. © SHI, A 222 3



Infos für Neugierige Buchtipp

Stromzeiten. Pionierleistung der Elektrotechnik. Fotografien aus dem Siemens Historical Institute, Berlin 2014

Wikipedia
wikipedia.org/wiki/Heizkraftwerk_Reuter

Heizkraftwerk Reuter West, 2018. Es wurde 1985 bis 1989 nach Plänen von Walter Henn und Fritz Hiert erbaut. © N.N. commons.wikimedia.org/wiki/File:Glockenturm_Berlin-06-Aussicht_Kraftwerk_Reuter_West.jpg

